

8. Juli 1921. Dornay. über das Wesen 41.  
des Menschen, insofern der Mensch ein Geistes-  
Wesen ist. Diese Eigenschaft des Menschen  
wird wissenschaftlich heute verkannt, in einer  
ganz falschen Weise gedeutet. Man denkt,  
Gedanken, wie sie der Mensch lebt, kommen  
in dem Menschen zustande, der M. sei der Träger  
der Gedanken. —

Von der Sprache bis zur Sprache begleitet der M. sein  
sonstiges Erleben mit dem Inhalt seines Denkens.  
Eine genaue Beobachtung zeigt, daß das Gedanken-  
leben demnach nicht ganz einfach ist, als was man  
sich gewöhnlich vorstellt. Wir brauchen uns das  
grobgedankte Leben zu vergleichen mit einem für  
das gewöhnliche Denken problematischen Ele-  
ment, dem Element der Träume.

— — wahrnehmen, wie sich in dem gewöhnlichen  
Gedankenverlauf etwas hineinmischt, was dem Trä-  
ger nicht einsehlich ist, auf dem, wenn wir in  
wachen Zustande sind. — Von Aufwachen - Eröffnen  
verläuft während des Gedankenlebens auf ein  
unbestimmtes Träumen. Wie 2 Ströme kann  
es vorkommen: der obere Strom, der wir  
beherrschen mit unserer Willkür, ein unterer  
Strom, der eigentlich verläuft, wie der Traum  
selbst in ihre Gedankenfolge verläuft.



42. Man muss sich ein bißchen dem inneren Leben hingeben, wenn man das bemerken will; aber es ist immer vorhanden. - Eine Unterströmung ist da. Da wirbeln die Gedanken durcheinander, haften an einander, wie sie in den Träumen durcheinander wirbeln. da reicht sich das Bewusste an einander. da können Reizirungen an allen möglichen, die ebenso in der Traumwelt dem bloßen Wortlaut Klang andere Gründe an sich heranrufen sich mit ihnen verknüpfen. Man muß die sich gehen lassen, die so bequem sind, um den inneren Verhältnissen mit ihrem Gedankenablauf sich anzupassen, die Romer bemerken, wie ein inneres Streben das sie sich hingeben solchen wachen Träumen. Diese wachen Träumen untersteht sich von dem gewöhnlichen Traum nur darin, daß die Seele verbleibt, daß sie mehr Vorstellungsbildung ist.

Vorhergehende Grade von Mensch, unter Umständen Natur bis zu der trockenen Natur, die sich gelten lassen als das, was übereinstimmt mit der Tatsachenverlauf.

Ein größerer Teil dieser, was die Mensch. Rüst. leucht, die schlief etc. befruchtet, entspringt diese Unterströmung der wachen Träumen während des Tages.



Man sollte die alles befragen. - Man 43,  
wäre dann sicher, daß wir uns fortwährend  
in wogenden Träumen stattfinden, das wir  
unser bändigen dem unsern Verkehr mit der  
Aussenwelt. Und man würde dann auf wissen,  
daß es im Wesentlichen der Wille ist, der sich an die  
Aussenwelt anpaßt. - der die sonst regel.  
los verlaufende innere Gedankenreihe System  
Zusammenhang, Logik hinein bringt, der  
Wille ist es, der in unser Denken Logik hinein  
bringt. -

Auf der andern Seite kann man beobachten,  
wie, wenn man aufwacht, man etwas mitnimmt  
aus dem Zustande heraus, in dem man vom  
Einschlafen bis zum Aufwachen war, - wie man  
aus einem Meere von Gedanken aufwacht, aus  
einem Meere von Gedanken, die allerdings den  
Eindruck machen, sie wären sehr bestimmt,  
während man geschlafen hat aber man kann sie  
nicht festhalten, wenn man in den Wachzustand  
übergeht. Und wenn man solche Beobachtungen  
fortsetzt, wird man bemerken können, daß die  
letzten Gedanken, die man gerinnbar mit-  
nimmt aus dem Schlafzustand, daß diese Gedanken  
eher ähnlich sind den Einfällen der Träumereien,  
die wir haben in Bezug auf irgend etwas, das wir in  
der irdischen Welt vermissen, oder, das sogar



44. diese Gedanken, die wir so unruhig bei  
Aussagen, sehr ähnlich sind den ethischen  
Intuitionen, wie ich sie in meiner Phil. der  
Folge genannt habe. —

In der Natur: Zuerst ist der physikal. phys.  
äther. Leib. Wir sind dann in demjenigen was  
wir empfinden, wenn wir die Sinne auf die Außen-  
welt richten, als der Sinnespfleide der Welt, dann  
die Sinnesqualitäten, und dadurch für das ge-  
wöhnliche Leben eröffnet dann das Bewusstsein.

Wenn wir aufwachen des Morgens fühlen wir uns  
in einem Leib drinnen dann zu pflegen, um  
festzuhalten dasjenige, was wir erlebt haben vom  
Einschlafen bis zum Aufwachen. — In dem Ich in Äther.  
Leib unterworfen in phys. & Ätherleib löst sich für  
aus dasjenige, was wir erlebt haben in der Schlaf-  
Einschlafen. Aufwachen. — Nun, wenn wir wissen  
haben, die sich auf die äussere Welt beziehen oder  
auf wenn wir ethische Intuitionen haben, dann  
erleben wir so etwas, wie das ist, in dem wir leben  
zwischen dem Einschlafen & Aufwachen.

In der äusseren Welt, die für uns eine Art Mauer  
ist, stehen wir drinnen, wenn wir nicht in Äther-  
Leib sind, sondern wenn wir in Ätherleib & Ätherleib  
sind. Dann suchen wir unter in die Welt, die wir  
empfinden durch unsere Sinnesoffenbarung wahrzunehmen.

Wenn ich das gewöhnliche Gedankenleben dar-  
stellen will, so geschieht das dadurch, dass ich



umfassen alle das, was der Mensch 45,  
innerlich gedanklich empfindet vom Aufwachen bis zum  
Einschlafen in Anlehnung an die äusseren Wahrneh-  
mungen oder auf in Anlehnung an die physischen  
Schmerzen, physische Lustgefühle &c. &c.

Das gewöhnliche Bewusstsein, in dem wir leben, ist  
ein wachendes Träumen, nicht den Gesetzen der Logik  
unterworfen. Wir liegen, träumen, schlafen, wachen,  
wir da in der Aussenwelt überleben, leben wir, wir  
wir in Erinnerung an den Aufwachen wachenden  
Räumen, weiterhin in einer Welt des Gedankens,  
aber der Gedanken, die uns aufsuchen, die nicht  
in uns sind, aus denen wir heraus kommen  
bleiben Aufwachen, sodass wir ganz vernünftig durch  
unser gewöhnliches Denken zwei Gedankenwelten  
von einander getrennt haben, eine innere Ge-  
dankenwelt und eine äussere  
Gedankenwelt - Welt der Gedanken in der wir leben, die  
der Ros- wir auf -

Das gewöhnliche Tagesbewusstsein  
wachendes Träumen  
in Schlaf  
leben

beim Einschlafen erfüllt: die Rosniff Gedanken-  
welt. Die letztere können wir die Rosniff Ged. Welt  
nennen, die unsere ist. Und eine Gedankenwelt



46. Wir sehen uns mit unserer Gedankenwelt  
begegnet, in uns allgemeine Gedankenwelt,  
und in uns eine Grenze zwischen uns und der Welt  
und von der ein Teil in uns, ein Teil aus uns  
ist. Dasjenige, was in uns ist, erscheint uns als eine  
Art von Raum. Es ruht ruhe auf dem Grund einer  
Lebe in charakt. Gedankengewebe, was uns von  
Logik drängen ist. - Aber diese unsere Gedanken-  
welt stellt sich (für das höhere Bewusstsein) dar  
als eine Gedankenwelt, die nicht uns so logisch ist wie  
unsere gewöhnliche Gedankenwelt logisch ist. sondern  
als eine, die eine viel höhere Logik enthält - eine  
überlogische Gedankenwelt, die ist ebenso weit  
über der gewöhnlichen Logik gelegen wie unsere trans-  
zendentale Welt unsern wahren transzendenten Welt unter  
der Logik gelegen ist. Das Raum was uns durchgeht  
schauen, begründen.

Gibt man sich nicht der nebulösen Mystik hin sondern  
der wirklichen Geistesforschung so kommt man, wenn  
man auf den Innen der Menschen schaut, zu der  
Erkenntnis der Organe. Man sieht geistig die  
Bestimmung von Herz, Leber, Niere &c. &c. &c. in uns. Man  
fühlt geistig das Erinnerungsheißchen &c. kommt  
zu einem inneren Aufpfanden des Menschen.

Das Raum was uns durchgeht, Bewusstsein nicht  
erengen, und nicht allein dem Menschen gehört,  
sondern es gehört ihm als einem Weltwesen an, es  
gehört zu gleich der Welt an. - Die Kräfte der  
inneren Organe sind Weltkräfte. - -

Alle inneren Welt ist eine Welt, die zu nächst  
abhebt mit dem Endenende. Was unsere Haut  
bedeckt, was wir im Inneren tragen, das enthält



geistig; dasjenige, was fortbesteht, wenn die 47  
äussere Welt die unser Sinne sehen, existiert  
nicht mehr da sein wird. Im Grunde genommen  
arbeitet innerhalb der menschlichen Haut dasjenige,  
was über die Haut hinaus lebt, - Wir sehen innerhalb  
der Welt nicht bloss, damit wir für uns unsere  
Organe empfinden, sondern damit innerhalb unserer  
Haut der Kosmos selber sich gespalten.

Dasjenige, was da der Welt angehört, ist nicht auf  
erbaut aus dem was die chaotischen Vorgänge der wachen  
Träumerei darstellen - Was kommt uns Reizka-  
turen hervorbringen. - Nein, gerade so, wie die äussere  
Welt, die sich uns durch die Sinne offenbart, wie  
dies aus den Gedanken aufzubauen ist, so wir  
erleben zupfen zu pflücken. Als wenn es, so sind wir  
selbst in dem, was wir uns nicht erreichen mit  
dem gewöhnlichen Bewusstsein, in dem sind wir auf-  
gebaut aus denselben äusseren Gedankenkräften.

Der Mensch versteht mit dem gewöhnlichen Bewusstsein  
nur die Gedanken, seine Gefühle sind wie unter den  
Gedanken schwebende Träume - Aber was die  
Wille in ihm wirkt, das pflückt auf während des  
Wachens gerade so stark, wie ein ganzes Mensch pflückt  
von kuppeln bis zum Aufwachen.

In demselben Masse, wie wir einen, die äussere Welt  
zu empfinden, lernen wir auf einen stillen Kosmos  
zu empfinden, der uns umgibt haben.

Dasjenige, was wir uns vorstellen aus dem  
Kosmos bei Aufwachen des Morgens, das erlebt ist  
für den unbefangenen Beobachter deutlich als Wille,



48 Im Grunde genommen unbestimmt ist das  
wahrhafte Leben von dem, was da unten träumend  
die Unabwiesbarkeit stört, dinst ein Handes,  
als das es von Willen durchdringt ist. Der Wille ist  
es, der Logik beibringt, ist die Logik ist im Grunde  
genommen nicht eigentlich eine Lehre, sondern  
die Logik ist eine Lehre davon, wie der Wille die  
gedankten Worte ordnet ist, beibringt es ist eine gewisse  
andere Ordnung hinein ordnet, die dann erst  
spricht dann wissen Willen verläuft.

Wie kommen, das ist der Wille in der Logik ist es? Hier  
hört ein wichtiges Menschenverhältnis - Wenn wir unter  
klaffen in einem für den gewöhnlich, Bedürfnis ist nicht  
vorhandene Kosmos. Es ist eine gewisse  
Organisation, dann spricht man in einem Willen  
das ist da anbreitet, die Kosmos Logik ist ein  
Organ. - Wenn wir das Morgen einbringen in  
Bewusstsein, so sind wir gezwungen, den Willen in  
einer gewissen Weise zu formen. Wäre unser Leib  
nicht in einer gewissen Weise geformt, der Wille  
würde auf allen Seiten gleichmäßig wirken  
beim Aufsteigen. Das ist es, was wir in der  
bestehenden Menschenform einbauen. Da wir nun  
in die Form an, das gibt ihm die logische Gliederung  
das macht, das es aus dem Menschen heraus der  
sich charakt. dinst einander wirkenden Gedanken die  
Logik gibt. In der Natur, wenn der Mensch ist, es ist  
separiert in die Überlogik des Kosmos. - Bei  
Kontakten des Morgens nimmt der Wille die Form der  
Organisation an, es fließt in die kleinste Adäquaten  
überall hin.